

Ein Wanderer zwischen zwei Welten

Joachim Schaper lebt monatelang in Namibia und kehrt immer wieder gern nach Üfingen zurück

Von Karen Fröhlich

ÜFINGEN. Klempner und Installateur. Diesen Beruf hat er vom ersten Tag seiner Lehre gehasst. Aber Joachim Schaper hat sich durchgebissen, hat auf Geheiß des Großvaters die Brocken nicht hingeworfen.

Am Ende seines Berufslebens vor einigen Jahren war Schaper in der Salzgitter AG vom Hallenfeger zum Gruppenleiter im Zentralversand aufgestiegen. Er war zufrieden.

„Eigentlich aber wollte ich Tierforscher werden“, verrät der passionierte Jäger. Der Auslöser für diesen Berufswunsch liegt vor ihm auf dem Tisch: Ein abgegriffener, weinroter Pappband aus dem Jahr 1952. „Unsere Erde – Weltatlas der Tiere und Pflanzen“ ist ein von unserer Zeitung herausgegebenes Buch, in das Abonnenten Sammelbilder kleben konnten, auf deren Rückseite die Bezugsquittung gedruckt war.

1,40 Mark für zwei Wochen, Trägerlohn 25 Pfennige – was waren das für Zeiten! Aber das ist eine ganz andere Geschichte, weiß auch Joachim Schaper. Er erinnert sich: „3,30 Mark am Monatsende waren damals für manche Haushalte auch zu viel.“

Zurück zur erfreulicheren Vorderseite: Es waren Bilder von Elefanten, Antilopen, Pavianen, Warzenschweinen und auch von seltsamen Pflanzen wie der Welwitschia zum Beispiel.

Joachim Schaper wird zum Weltenbummler

„Ich war fasziniert von den bunten Zeichnungen. Damals reifte in mir die Sehnsucht heran, die weite Welt zu bereisen“, sagt der 67-Jährige. Geworden sei daraus lange Zeit nichts. Doch in den vergangenen Jahren gab es kein Halten mehr. Schaper wurde zum Weltenbummler. Keinen Kontinent ließ er aus-

Seine Liebe aber gilt Afrika und hier insbesondere Namibia. Dort fand er sie alle wieder, die heimlichen Stars seiner Kindheit – die Elefanten, Paviane, Warzenschweine, Schakale, Antilopen und auch die seltsame Welwitschia.

1995 hatte Schaper seine Flugangst überwunden. „Endlich“, sagt er. Sein erstes Fernreiseziel? Erraten. Namibia. Damals sei die Jagd noch eines seiner Hauptmotive gewesen. Einige Trophäen aus dieser Zeit schmücken sein Wohnzimmer. Heute ist er mehr und mehr mit der Kamera auf der Pirsch. Auf die Waffe verzichtet Schaper dennoch nicht. „Man kann nie wissen“, sagt er. Wilderer seien gefährlich, aber auch Pavianherden seien nicht ohne.

„Es war eine nervenaufreibende Zeit“

Schaper ist also wiedergekommen. 2002 zum Beispiel. Und 2004. Da blieb er zum ersten Mal mehrere Monate in Namibia. „Ich hatte mich mit Georg Engelhard angefreundet, einem deutschstämmigen Farmer“, berichtet der Üfinger, der eigentlich ein alter Bleckenstedter ist und für seinen Geburtsort 25 Jahre lang im Ortsrat Ost gewirkt hat.

Engelhard bewirtschaftet ein 14 000 Hektar großes Anwesen in der Nähe der Stadt Kalkfeld, etwa 120 Kilometer entfernt von der wegen ihres Tierreichs berühmten Etoshapfanne. 2005 wollte eben dieser Engelhard Urlaub machen. „Und ich hatte einen Job. 14 Tage sollte ich die Farm führen, gegen Kost und Logis. Es war eine nervenaufreibende Zeit“, gesteht Schaper. Abgeschreckt können ihn die durchwachten Nächte jedoch nicht haben, denn schon ein Jahr später übernahm er erneut die Vertretung. „Da ging mir schon alles leichter von der Hand.“

Und inzwischen haben sich die Qualitäten des Deutschen in Namibia herumgesprochen. Vor allem seine Buchhaltungskenntnisse sind ge-



Joachim Schaper zeigt den Weltatlas, in den er als Kind Sammelbilder klebte. Foto: Bernward Comes

fragt. So soll Schaper demnächst frischen Wind in das Abrechnungswesen einer Kaktusfarm bringen.

In wenigen Wochen wird der Wanderer zwischen den Welten wieder gen Süden aufbrechen. Wird wieder monatelang eintauchen in das Leben eines Landes voller Kontraste. Eines Landes mit Wüste, Savanne, bewaldetem Hochland und dem kalten Benguelastrom vor der Küste.

Aber auch eines Landes, in dem Rassendiskriminierung „leider immer noch an der Tagesordnung ist“. Schaper lernt Nama, eine der Stammsprachen, um den Ureinwohnern und den schwarzen Farmangestellten auf Augenhöhe begegnen zu können. „Es ist nicht anders als damals in der Firma“, sagt er. „Hier wie dort gibt es Blauermann- und Schlipsträger – klar. Wichtig ist doch aber nur die Menschlichkeit.“

Endspurt in Richtung neues Schuljahr

LEBENSTEDT. An der Ludwig-Erhard-Schule beginnt bald der Endspurt in Richtung neues Schuljahr. Betriebe, die ihre Auszubildenden noch nicht angemeldet haben, werden gebeten, dies möglichst zeitnah zu tun. Die Ludwig-Erhard-Schule ist ab August unter ☎ 836-0 beziehungsweise Fax 836-20 in der Zeit von 8 Uhr bis 12 Uhr zu erreichen.

Die Einschulung der neuen Auszubildenden findet am Freitag, 6. August, in der Aula zu folgenden Zeiten statt: 8 Uhr Industriekaufleute; 9 Uhr Bürokaufleute und Kaufmann für Bürokommunikation; 9 Uhr Medizinische Fachangestellte; 9.30 Uhr Zahnmedizinische Fachangestellte; 10 Uhr Kaufmann im Einzelhandel und Verkäufer; 10.30 Uhr Fachkräfte für Lagerlogistik.

Die Einschulung der neuen Vollzeitschulformen ist am Donnerstag, 5. August, in der Aula wie folgt geplant: 8 Uhr einjährige Berufsfachschule Wirtschaft (Schwerpunkt Büroberufe); 8.20 Uhr einjährige Berufsfachschule Wirtschaft (Schwerpunkt kaufmännische Assistenten); 9.30 Uhr Fachoberschule Wirtschaft – Klasse 11; 10 Uhr Fachgymnasium Wirtschaft beziehungsweise Gesundheit – Klasse 11; 10.45 Uhr Fachoberschule Wirtschaft – Klasse 12.

Junge Leute frisieren Mofas

LEBENSTEDT. Zwei frisierte Mofas zog die Polizei am Mittwochabend aus dem Verkehr. Die Fahrer, 16 und 19 Jahre alt, gaben zu, ihre Roller so verändert zu haben, dass sie schneller als erlaubt sind.



Auf der Liste der bedrohten Arten stehen sie noch nicht, obwohl Heerscharen von Menschen ihnen ans Leder wollen. Schlaglöcher in Salzgitter: verfolgt, verhasst, verflucht.

Aber warum immer so negativ? Ein schönes Beispiel, wie es auch anders gehen kann, liefern engagierte Zeitgenossen auf der Kreisstraße 10 (von und nach Broistedt) kurz vor der Ampel an der Ludwig-Erhard-Straße. In einer dramatischen Rettungsaktion gelingt es hier seit Wochen, ein besonders hübsches Exemplar dieser Spezies am Leben zu halten – geschützt durch eine rot-weiße Bake und ein gelbes Warnlicht. Der Erfolg überrascht. Selbst Brummfahrer, oft als dickfellig verschrien, reißen voller Ehrfurcht das Steuer herum.

Schade, dass es in der Nähe keine ausreichenden Parkmöglichkeiten gibt – für die vielen Hobbyfotografen, die dieses Kleinod auch ihren Urenkeln noch zeigen möchten. Wenn der Weizen auf der anderen Seite der Straße in der Scheune ist, könnte man hier gleich anfangen zu bauen. Und eine kleine Fußgängerbrücke oben drein. Zum Entspannt-Runtergucken. Das wäre auch kinderfreundlich. Weiter so. Nicht nachlassen.



Ihr
Peter Gamauf

E-Mail: peter.gamauf@bvz.de

Buntes Programm für Jung und Alt

LESSE. Der TSV Lesse veranstaltet von Samstag, 17. Juli, bis Sonntag, 25. Juli, die alljährliche Sportwoche und ein großes Piratenfest.

Neben den täglichen Fußballspielen mit Torwandschießen und Verlosungen gibt es weitere sportliche Höhepunkte: Am Sonntag, 18. Juli, findet ein Fußballturnier der Lesser Vereine statt. Ein Familienwettkampf folgt am Dienstag.

Am Samstag, 24. Juli, gibt es ein großes Piratenfest für Jung und Alt. Auf kleine und große Piraten warten eine Schatzsuche, Goldwaschen und viele weitere Überraschungen. Für die Gäste gibt es ein Buffet. Den Abschluss des Festes bildet das „Spiel ohne Grenzen“ am Sonntag.

Kurden wollen demonstrieren

LEBENSTEDT. Kurden in Salzgitter wollen sich am Samstag, 17. Juli, um 16 Uhr am Stadtmonument zu einem Protestzug formieren. Demonstriert werden soll „gegen die Massaker der türkischen Armee in Kurdistan“, wie es in einer Pressemitteilung heißt. Der Zug führt durch die Konrad-Adenauer- zur Albert-Schweitzer-Straße sowie die Berliner Straße zurück zum Monument. Hier ist eine Gedenkminute geplant.



Sarah Schlag (links) und Angelina Ulrich löten Elektro-Bauelemente für einen kleinen Schaltkreis zusammen.

Foto: Jörg Kleinert

Vom Lötendraht bis zum Schaltkreis

Schüler lernen im Schnupperseminar bei Bosch das Abc der Elektrotechnik

Von Jörg Kleinert

LEBENSTEDT. Konzentriert führt Frederic Ohlms den LötKolben zur Drahtspitze. Wieder ist ein Elektro-Bauelement seines programmierbaren Schaltkreises befestigt. Mit 15 Jugendlichen im Alter von 13 bis 16 Jahren lernt der Salzgitteraner im Bosch-Ausbildungszentrum in einem einwöchigen Schüler-Ferienseminar das Abc der Elektrotechnik.

„Wir wollen den Schülern die Scheu vor dem elektrotechnischen Beruf nehmen“, sagt Helmut Heisinger, Leiter der Ausbildungsabteilung bei Bosch – ein Unternehmen, in dem Ingenieure und andere in technischen Berufen ausgebildete Menschen eine wichtige Rolle spielen –

und das hier und da den Mangel an Fachkräften zu spüren bekommt.

Die Schüler beeindruckt die Nachfrage nach Fachpersonal erst einmal wenig. „Natürlich ist es spannend, hier mal reinzuschnuppern“, sagt Kathrin Kwoka. Zum ersten Mal habe sie sich in dieser Woche mit einem elektrotechnischen Berufszweig beschäftigt. „Trotzdem wäre das nichts für mich“, sagt sie. „Mir schwebt eher etwas in Richtung Krankenschwester vor.“

Ihr Nachbar Lauritz Reinecke nickt zustimmend. „Das, was wir hier machen, ist nicht wirklich abwechslungsreich. Ich will lieber Neues erleben, sonst wird mir langweilig.“ Kathrin Kwoka hat eine andere Sache im Hinterkopf. „Wir be-

kommen ein Teilnahme-Zertifikat. So was macht sich in jeder Bewerbungsmappe gut.“

Heisinger gefällt die Offenheit der Schüler. „Wir bieten ihnen die Gelegenheit, über den Tellerrand zu schauen.“ Wenn einer erkenne, dass die Elektrotechnik nichts für ihn ist, dann sei dies eine frühzeitige und für die jungen Menschen gute Erkenntnis. Wiederum komme es vor, dass Teilnehmer der seit 1989 angebotenen Schnupperseminare später als Arbeitnehmer bei Bosch landen.

Von Langeweile oder Eintönigkeit könne indes in diesem Berufsfeld ohnehin keine Rede sein, betont der Ausbildungschef. „Elektrotechnik bedeutet mehr, als ein Netzteil in einem Computer zu wechseln.“